

Germersheimer Rundschau

ZEITUNG FÜR DIE SÜDPFALZ

KURZ NOTIERT

Solarpark Winden offiziell eingeweiht



Anumark-Gebietsleiter Herm (rechts) im Gespräch mit Ortsbürgermeister Peter Beutel vor dem Solarpark Winden. FOTO: FH

WINDEN. Offiziell in Dienst gestellt wurde gestern der Solarpark Winden. Er liegt zwischen der Bahnlinie und der B 427. Die Firma Anumark aus Ingolstadt, vertreten durch Gebietsleiter Maximilian Herm, hatte den Park im vergangenen Jahr in zwei Monaten errichtet. Das Genehmigungsverfahren und die Planung zuvor dauerten aber insgesamt vier Jahre. Nun ist der Solarpark auch ans Netz gegangen, nachdem auch die Übergabestation für das Netz der Pfalzwerke fertig gestellt werden konnte. Mit dem erzeugten Strom können etwa 420 Haushalte versorgt werden. Ortsbürgermeister Peter Beutel nutzte die Einweihung, um auf die zukünftigen Erweiterungspläne bis hin zur B427 zwischen Minfeld und Winden im Osten und der Bahnlinie im Westen und Süden hinzuweisen. Man werde hier auch eng mit den Vertretern der Landwirtschaft kooperieren, verspricht der Ortsbürgermeister. Unterstützung bot Bürgermeister Volker Poß von der Verbandsgemeinde Kandel an, denn der Ausbau regenerativer Energieanlagen sei eine vordringliche Aufgabe. [h]

Autofahrer überieht

16-jährige Rollerfahrer

HATZENBÜHL. Eine 16-jährige Rollerfahrer ist am Donnerstagabend bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden. Laut Polizei war die Jugendliche gegen 21.20 Uhr auf der Landstraße 549 zwischen Hatzenbühl und Kandel unterwegs. Ein 22-jähriger Autofahrer überfuhr die vorausfahrende Rollerfahrerin und kollidierte mit Heck des Rollers. Hierdurch kam die 16-Jährige zu Fall und verletzte sich dabei schwer. Sie kam in ein umliegendes Krankenhaus. Die beiden Fahrzeuge mussten aufgrund der Schäden abgeschleppt werden. Die L549 war für die Dauer der Unfallaufnahme voll gesperrt. Es entstand ein Schaden von rund 13.000 Euro. [h/pjpa]

Pedelefahrer verletzt

sich bei Sturz

WÖRTH. Ein 87-jähriger Pedelefahrer hat sich am Mittwoch bei einem Sturz verletzt. Laut Polizei war der Mann gegen 19.30 Uhr in Wörth mit seinem Pedelec unterwegs. Er stürzte, weil er vermutlich zu schnell auf einen Bordstein fahren wollte und ihm dabei das Vorderrad wegrutschte. Durch den Sturz zog er sich leichte Verletzungen zu. Die Polizei weist darauf hin, dass die Geschwindigkeit von Pedelecs nicht zu unterschätzen ist und es empfohlen wird, für die eigene Sicherheit einen geeigneten Schutzhelm zu tragen. [h/pjpa]

Zwei Ampeln für mehr Sicherheit

WINDEN. Positiv bewertete der Ortsgemeinderat Winden jetzt die Anregung der FDP-Fraktion im Verbandsgemeinderat Kandel, wonach in der Hauptstraße zwei Verkehrsampeln aufgestellt werden sollten. Zum Schutz der Fußgänger, die die mit 8000 Fahrzeugen täglich gut befahrene Straße (B 427) überqueren wollen. Die Ampeln sollten zwischen den Einmündungen der Straße Im Glockenzehten und der Straße Am Sportplatz (Zugang zu Bahnhof und Kindergarten oder zum Sportplatz) sowie in der Nähe des Rathauses (vor der Einmündung in die Kirchstraße) aufgestellt werden. Zunächst will man eine Testphase nutzen, um Erfahrungen zu sammeln. Einmündung sprach sich der Rat für diesen Versuch aus, ein entsprechender Antrag soll nun beim Landesbetrieb Mobilität (LBM) eingereicht werden, da dieser für den Unterhalt der Bundesstraße zuständig ist. [h]

Kleidung tauschen – Zeichen setzen

GERMERSHEIM. Mehr als tausend Menschen starben, als am 24. April 2013 die Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch einstürzte. Anlässlich des zehnten Jahrestages findet vom 24. bis 30. April die Aktionskampagne „Change Fashion“ statt. Unter dem Motto „Tauschen statt Kaufen“ gibt es am Montag, 24. April, von 16 bis 19 Uhr im Bürgerhaus in Germersheim eine Kleidertauschparty. Ziel der Kampagne ist es, auf die schlechte Bezahlung und die unumenschlichen Arbeitsbedingungen der Näherinnen aufmerksam zu machen. Außerdem soll die Aktion auf einen bewussten Konsum von Kleidung hinweisen und auf die Möglichkeit, faire Kleidung zu kaufen. Übrig gebliebene Kleidung wird an das Sozialkaufhaus Warenkorb gespendet. [kma]

Das Problem liegt nicht beim Patienten

Bereitschaftsdienstzentralen sind überlastet, Notaufnahmen oft überfüllt. Nun wurde eine Notfallgebühr ins Spiel gebracht. Doch die Kliniken in der Südpfalz sehen das Problem woanders.

VON SEBASTIAN BÖCKMANN UND NICOLE TAUER

SÜDPFALZ. Wartende Patienten sind inzwischen oft mehr Alltag, als Ausnahme. Ende 2022 hatten viele Praxen geschlossen, entsprechend hatten sich zwischen Weihnachten und Silvester vor der Bereitschafts- oder Notfalldienstzentrale in Landau lange Schlangen gebildet. Die Kassenzentrale der Kassenzentrale hatte daraufhin für die Osterfeiertage mehr Personal angekündigt. Dies hat offenbar funktioniert, zumindest haben die Redaktionen keine Beschwerden über unzumutbar lange Wartezeiten erreicht.

Doch bei Notaufnahmen sieht es häufig nicht viel besser aus: Der Andrang von Menschen, die Notaufnahmen ohne entsprechende medizinische Indikation aufsuchen, stellt die Kliniken „täglich vor Herausforderungen“, schreibt Frank Lambert, Geschäftsführer der Asklepioskliniken Kandel und Germersheim auf Anfrage der RHEINPFALZ.

Der Chef der Kassenzentrale, Andreas Gassen, hatte dazu jüngst einen eigenen Vorschlag: Patienten, die in die Notaufnahme kommen, ohne vorher eine entsprechende telefonische Einschätzung erhalten zu haben –

ANZEIGE

jetzt wieder mit KW-ründergeld
schlüsselübergabe
Häuser ohne Heizkosten
BURG-HAUS
07275 2662
www.burg-haus.de

ben, sollten eine Notfallgebühr entrichten müssen.

Die Idee einer Notfallgebühr beantwortet bislang nicht die Frage, wie sich die Umsetzung administrativ gestalten soll“, schreibt Lambert und merkt an: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kliniken und Notfallambulanz der Krankenhäuser damit zu belasten, lehnen wir ab.“ Schon heute umfasse der administrative Aufwand für Pflegekräfte und Ärzte mehr als ein Drittel ihrer Arbeitszeit, eine zusätzliche bürokratische Aufgabe würde seines Erachtens noch eine weitere Verknappung in der Versorgung forcieren.

Auch Joachim Gilly, stellvertretender Geschäftsführer des Vinzentius-Krankenhauses in Landau, hält wenig vom Gassen-Vorschlag. Vor Jahren habe es schon einmal eine Praxisgebühr von zehn Euro in den Notfallzentralen gegeben, die aber wieder abgeschafft worden sei. Gilly wendet ein, dass die Krankenhäuser in irgendeiner Form kontrollieren müssten, ob die Patienten zuvor telefonisch Rat gesucht haben, sie müssten die Gebühr komplett abführen und sie notfalls per Mahnverfahren betreiben. Da würde ein



Zwischen Weihnachten und Silvester 2022 standen Patienten in Landau vor der Bereitschaftsdienstzentrale Schlange. FOTO: IVERSSEN

enormer bürokratischer Aufwand geschaffen, ohne dass er mit einem großen Steuerungseffekt rechnet. Gilly fürchtet zudem einen abschreckenden Effekt der Gebühr auch auf erkrankte Patienten und sieht das Problem, dass diese bei den bisherigen Strukturen zu lange in Telefon-Warteschleifen hängen und zu spät oder gar nicht behandelt würden. Gilly gibt weiter zu bedenken, dass eine telefonische Erstberatung auch zu Fehleinschätzungen führen könne. Letztlich müssten Mediziner entscheiden, welche Hilfe ein Patient benötige. In der Notaufnahme des Vinzentius habe es zudem keinen allzu hohen Prozentsatz von Patienten gegeben, die dort nicht hingehört hätten. Diese könnten immer noch von der Notaufnahme in die Bereitschaftsdienstzentrale, ebenfalls auf dem Gelände des Vinzentius, geschickt werden.

ANZEIGE

76829 LANDAU
Tel. 06341-5575572
peter-burg-haus.de
Schlüsselübergabe
WOHN HÄUSER
PETER BURG HAUS

Auch im Klinikum Landau-Südliche Weinstraße ist die Skepsis beim Gassen-Vorschlag einer „Strafgebühr“ groß. „Wir sehen das Risiko gefährlicher Nebenwirkungen. So könnten Personen mit niedrigem Einkommen oder Renten von der Gebühr abgeschreckt werden. Wenn sie trotz einer schweren Er-

krankung auf den Besuch in der Notaufnahme verzichten, kann dies – etwa bei einem Herzinfarkt – schnell lebensgefährlich enden“, erklärt Martin Thronberger, Referent der Geschäftsführung.

Die Problematik bestehe häufig nur aufgrund fehlender ambulanter Struktur, lautet die Einschätzung von Asklepios-Geschäftsführer Lambert. „Nicht selten suchen Patienten die Notaufnahme nur auf, weil kein Hausarzt mehr besteht oder die Kapazitäten der vorhandenen Hausärzte erschöpft sind.“ Man rate Patienten mit leichten Erkrankungen davon ab, in die Notaufnahme der Kliniken zu gehen. Denn dort bestehe keine Zulassung, Rezepte oder Krankmeldungen auszustellen. „Somit werden Patienten gegebenenfalls zeitlich doppelt belastet“, gibt Lambert zu bedenken.

Das Klinikum Landau SÜW sieht auch als Problem, dass die Bereitschaftsdienstzentrale „überfüllt und kaum bekannt“ seien. Dabei seien diese, erreichbar aber der Rufnummer 116117, die erste Anlaufstelle für Patienten, die nicht lebensbedrohlich erkrankt seien, aber auch nicht bis zur nächsten Sprechzeit ihres Hausarztes warten könnten. Wären diese Bereitschaftsdienstzentralen stärker frequentiert, würde das die Kliniken entlasten.

Entlastung könnte auch der verstärkte Einsatz von Videoberatungen bringen, schreiben Lambert und Gilly übereinstimmend. Beide Geschäftsführer sprechen sich zudem für gestufte Systeme, beziehungsweise Portalpraxen aus, die Patienten empfangen und in den richtigen Behandlungskanal weiterleiten, also in Bereitschaftsdienst oder Klinik.

Asklepios-Geschäftsführer Lambert bringt zudem den Einsatz von hochqualifizierten Pflegekräften ins Spiel

ANZEIGE

SonFue
Sonnenschutz und
Fliegengitter
Tel. 06321 / 4807456

Die Südpfalz-Docs, ein Zusammenschluss von niedergelassenen Hausärzten, hatten das Chaos zwischen Weihnachten und Neujahr als Spitze eines Eisbergs bezeichnet, dessen Ausmaß in den kommenden Jahren noch viel deutlicher werden dürfte. Sie warnen seit längerem vor einem gravierenden Medizinermangel. Joachim Hofmann-Eifler, Sprecher der Südpfalz-Docs und Hausarzt in einer großen Praxis in Rheinzabern, hatte vorgeschlagen, den Bereitschaftsdienst mit Videotelefonaten zu unterstützen. Diese könnten von Medizinern von zu Hause aus übernommen werden und dazu beitragen, ernste Fälle von solchen zu trennen, die Zeit haben.

Hofmann-Eifler sagte jetzt auf Nachfrage, er habe auf diesen Vorschlag keine Reaktionen bekommen, weder von der Kassenzentralen Vereinigung, noch vom Gesundheitsministerium, die er beide adressiert hatte. Bei Patienten und in der Ärzteschaft sei der Vorschlag dagegen sehr gut aufgenommen worden. Hofmann-Eifler mahnt, dass die Zeit dränge. Wenn man ein solches neues Format ernsthaft tes-

KOMMENTAR

Der Fehler liegt im System

VON NICOLE TAUER

Wer Strafgebühren für den Besuch einer Notaufnahme fordert, macht es sich zu einfach. Die Überfüllung ist nur ein Symptom für ein krankes System.

Ach, wenn die Welt nur so einfach wäre: Die Notaufnahmen sind voll? Also bestrafen wir diejenigen, die sie (vermeintlich) ungerechtfertigt aufsuchen. Und Schwupp ist das Problem gelöst. Oder doch nicht?

Denn die Lage ist ungleich komplizierter, wie ein Blick in die aktuellen Debatten zeigt. Klimaschützer, die sich festkleben und den Verkehr blockieren, mögen lästig sein. Große Empörung überall. Aber ist das dahinterstehende Thema, der für den Menschen bedrohliche Klimawandel, nicht das viel größere Problem? Die ständigen Streiks der Bahnfahrer, Piloten und sonstiger Arbeitnehmer sind zwar anstrengend, wenn sie private und berufliche Pläne durchkreuzen. Aber geht es dabei nicht um grundlegende gesellschaftliche Fragen wie Lohngerechtigkeit oder wenigstens Inflationsausgleich?

Das gilt auch für Patienten, die den direkten Weg in die Notaufnahme wählen. Darunter sind Menschen mit Befindlichkeiten, die auch auf dem heimischen Sofa gut aufgehoben wären. Aber grundsätzlich sind überlaufene Bereitschaftsdienstzentralen und Notaufnahmen doch bloß ein Symptom für ein Gesundheitssystem, das an vielen Stellen krankt. Zum Beispiel, weil Patienten schlicht nicht mehr wissen, an wen sie sich wann wenden sollen.

Beim Gassen-Vorschlag ist auch Hofmann-Eifler skeptisch. Er hält dies allein schon abrechnungstechnisch für schwierig und setzt eher auf sogenannte Portalpraxen: eine zentrale Anlaufstelle für Patienten, die diese nach einer Ersteinschätzung in die Bereitschaftsdienstzentrale oder die Notaufnahmen weiterleiten

ten wolle, sei Vorlauf nötig. Beim Gassen-Vorschlag ist auch Hofmann-Eifler skeptisch. Er hält dies allein schon abrechnungstechnisch für schwierig und setzt eher auf sogenannte Portalpraxen: eine zentrale Anlaufstelle für Patienten, die diese nach einer Ersteinschätzung in die Bereitschaftsdienstzentrale oder die Notaufnahmen weiterleiten

In meinem Bett ist noch Platz

Ein Stammtisch der etwas anderen Art: Aufklärung zu Polyamorie und Polysexualität

VON ALICIA HEID

SÜDPFALZ. In lockerer Atmosphäre über alternative Beziehungskonzepte reden, das möchten die Initiatorinnen des Polystammtisches Südpfalz. Vor allem der Austausch zwischen Erfahrenen und Unerfahrenen kann helfen.

Dieser Stammtisch ist wie alle anderen – und auch nicht. Der Verein „Liebe gesund“ lädt am heutigen Samstag zum vierten Mal zum „Polystammtisch Südpfalz“ ein. Wie bei den meisten anderen Stammtischen auch, kommen hier Menschen zusammen, die sich bei entspannter Atmosphäre über ihre gemeinsamen Interessen austauschen möchten. In diesem Fall vor allem: alternative Beziehungskonzepte.

„Es gibt nur Rahmenbedingungen und jeder kann das Passende für sich finden“, erklärt Stefanie Ludwig, Initiatorin und Vereinsvorsitzende. Wer über Polyamorie oder Polysexualität spricht, bricht damit häufig ein Tabu. Dabei sind alterna-

tive Beziehungskonzepte, wie etwa offene Beziehungen oder eine Freundschaft plus in der heutigen Zeit gar nicht mehr so ungewöhnlich. Dennoch sei es für manche schwer, sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen an andere zu wenden, erklärt Ludwig. So soll der Polystammtisch auch einen sicheren Raum zum Austausch bieten und neugierige Menschen mit Menschen mit Erfahrung zusammenbringen. „Unsere Hauptaufgabe ist es, dass wir in der Gesellschaft etwas Neugier und auch Toleranz wecken“, so Ludwig. Gemeinsam mit der Gesundheitspraktikerin mit Schwerpunkt auf Sexualkultur, Dagmar Kotzian, stellt sie beim Stammtisch verschiedene Konzepte vor.

Lange hat es gedauert, bis die Initiatorinnen einen geeigneten Ort gefunden hatten: in der Pizzeria Waldschlossl in Rülzheim. Dabei war es ihnen wichtig, einen separaten Raum zu finden, um Themen besprechen zu können, die in manchen Teilen der Gesellschaft häufig auf Unverständnis stoßen. Hier ge-



Polyamore Beziehungen mit drei und mehr Partnern werden in Deutschland immer bekannter. FOTO: PICTURE ALLIANCE / DPA

hen sie den Fragen der Anwesenden nach wie: Welche Polykonzepte gibt es? Doch die Beratung soll nur die ersten zehn bis 20 Minuten des Abends abdecken – je nachdem, wie viel Redebedarf besteht. Der

Stammtisch soll auch wie jeder andere Vereinsstammtisch dazu einladen, einmal über alltägliche Dinge fernab von Beziehung und Sexualität zu plaudern. Persönliche Beratungsgespräche bietet der Verein

nach Terminvereinbarung an.

Bisher war der Stammtisch auf zehn Personen ausgelegt, doch der Andrang steigt und die Initiatorinnen haben um zehn Plätze erweitert. Auch waren die letzten Stammtische überwiegend weiblich besetzt, während beim kommenden Stammtisch zum ersten Mal ein Männerüberschuss bestehen dürfte. Laut Ludwig handelt es sich bei den Mitgliedern des Stammtisches häufig um gefestigte Personen, die bereit seien, neue Wege zu gehen. Um auch junge Menschen zu erreichen, informiert der Verein am schwarzen Brett der Uni Landau über sein Programm und hat noch weitere Projekte geplant.

Der nächste Polystammtisch ist für den 17. Juni geplant. Interessierte sollten sich vorab anzumelden.

INFO

Liebe gesund e.V., Stefanie Ludwig, c/o Tante Emma Arzheim w.V., Vertreten durch Antje Roeser, Arzheimer Hauptstr. 40, Landau, Telefon 0176 6687832, E-Mail: info@liebegesund.de.